

# Nach dem Rücktritt des Deutschen Papstes

## von Heinz Kopp

Es stellt sich die Frage: was geht der Vorgang einen Freidenker oder Atheisten an, warum sollen wir uns überhaupt damit beschäftigen?

Die Antwort: ob es uns passt oder nicht, die Katholische Kirche ist ein politischer Faktor, und deshalb wäre es unpolitisch, sich nicht mit ihr zu befassen.

Wir (Deutschland) sind nicht mehr Papst. Nach acht Jahren gibt Josef Ratzinger auf und geht in einen Luxuruhestand. Als Ruheständler wird er in einem schlossartigen Kloster von 450 Quadratmetern mit insgesamt 12 Zimmern und einer großzügigen Infrastruktur wohnen, dazu gehören Sekretär und vier Schwestern, die seine persönliche Versorgung sicherstellen. Die Abschiedsorgien zogen sich über 14 Tage hin, bevor der „emeritierte Papst“ mit einem Hubschrauber aufsteigt, nicht in den Himmel, sondern zu seiner Sommerresidenz nach Castelgandolfo. Was für ein Abgang. Wieder, wie so oft während seiner Amtszeit, ein Schauspiel von grandioser Dekadenz. Der Prunk und die Glorie des Vatikans in der Zeit seines Pontifikats steht im krassen Gegensatz zu seinen Reden. Benedikt XVI. wetterte immer wieder gegen materialistisches Wohlstandsdenken, gegen die „Diktatur des Relativismus“, und er forderte die „Entweltlichung“ der Kirche.

Mit der „Entweltlichung“ erreichte er eine Absonderung von der Moderne, ein ständiges Misstrauen und eine Abwertung gegenüber den Lebensgewohnheiten der Menschen im 21. Jahrhundert.

Der Zeitgeist der Menschen ist nicht selten wesentlich mutiger, lebensnaher, barmherziger als die sogenannte „Wahrheit der Kirche“.

In seiner ersten Enzyklika „Deus caritas est“ (Gott ist die Liebe) sollte der Schritt gewagt werden von einem rein karitativen zu einem politischen Katholizismus, doch statt entschieden die Menschenrechte einzuklagen und die Ursachen der weltweiten Armut aufzudecken und anzuprangern, vertrat er vordergründig einen unpolitischen Glauben, der jedoch in Wirklichkeit eminent politisch war, weil die Herrschenden nicht mit dem Zorn der Kirche rechnen mussten, sondern mit dem Segen rechnen konnten.

Dieser so „unpolitische Glaube“ zeigte sich auch in einer Formalität: der Lateinischen Messe. Ratzinger trauerte den vorkonziliaren Zeiten nach.

Rückwärts gewandt drehte er die Zeit zurück hinter die Reformen des Konzils unter seinem Vorgänger Papst Paul II. In einer Geste an die ultrakonservativen Katholiken erleichterte er die Wiedereinführung der Lateinischen Messe, in der der Pfarrer mit dem Rücken zur Gemeinde steht und in lateinischer Sprache predigt, die niemand versteht - nach dem mittelalterlichen Diktum der Kirche: „Schließe die Augen und Glaube blind.“

### *Katholizismus und Judentum*

„Toleranz“ ist ein Wort, das Ratzinger gerne und oft verwendet, doch es verkommt zur reinen Worthülse, denn in der Sache ist er knallhart und intolerant. So führt er in der lateinischen Karfreitags-Liturgie die alte Fürbitte wieder ein, in der um die Bekehrung der Juden gebetet wird. Mit dieser Bekehrungsformel bedient er sich eines alten Antisemitismus-Vorwurfs an die Juden, sie hätten Gottes Sohn ermordet. Auch hier fällt er hinter das Zweite vatikanische Konzil zurück, in dem diese Bekehrungsformel bewusst gestrichen wurde.

### *Ratzinger und sein Verhältnis zu den Protestanten*

Vordergründig begegnet er den evangelischen Kirchen mit freundlichen Gesten, doch auch hier erkennen wir in der Sache einen dogmatisch-intoleranten alten Mann. Für ihn sind die evangelischen Kirchen keine Kirche im eigentlichen Sinne. Ihm ist die Reformation letztlich eine Verirrung, die mehr Schaden als Nutzen für die Christenheit gebracht hat. Von Gastgeschenken, wie dem gemeinsamen Abendmahl, halte er nichts, sagte er bei seinem Besuch in Erfurt zu den Protestanten. Diese knallharten Positionen werden versteckt hinter segnenden Gesten und einem freundlichen Dauerlächeln.

### *Piusbrüder*

Hier zeigt der Papst Benedikt XVI. nun in aller Deutlichkeit, was er unter Toleranz versteht. Er bestätigt den Vorwurf, auf dem rechten Auge blind zu sein. Diesen Vorwurf teilt er mit seiner Kirche.

Benedikt hebt die Exkommunikation von vier Bischöfen der reaktionären Piusbruderschaft auf und übersieht dabei bewusst, dass einer von ihnen starrköpfig den Holocaust leugnet. In einem lehrmäßigen Dialog mit den Ultrakonservativen will er sie wieder in den Schoß der Kirche zurückholen. Mit der Hinwendung zu dieser rechtsradikalen Bande hat Benedikt die innerkirchliche Polarisierung verschärft. Diese Hinwendung zum äußersten rechten Flügel muss im Zusammenhang gesehen werden zu seiner Haltung gegenüber der *Befreiungstheologie*.

In der Gegenüberstellung zwischen dem Konflikt mit der Piusbruderschaft und der Befreiungstheologie wird deutlich: nach rechts wohlwollend kooperieren und nach links das Fallbeil in Funktion setzen, mit allen Konsequenzen. Einer der Betroffenen, weil von Ratzinger verfolgten Befreiungstheologen, Eduardo Boff, traf dafür die Formulierung: „Nie geschieht das Böse so perfekt, wie wenn es aus reinem Herzen geschieht“. Wie verlief die Front in diesem Theologiestreit? Auf der einen Seite stand die hierarchisch strukturierte, eurozentrisch bestimmte, dogmatisch fixierte, von Privilegien begünstigte reiche Kirche, dort eine von der Basis lebende, auf jüdisch-christliche Tradition sich berufende, geschwisterlich strukturierte, sich als geschichtliche und gesellschaftliche Größe verstehende Kirche Lateinamerikas. Die Theologen der Befreiung gingen von der ganz schlichten Analyse aus, dass die freie Marktwirtschaft als Grundlage des kapitalistischen Gesellschaftssystems den Abstand zwischen Arm und Reich immer weiter vergrößert.

In dieser Wirtschaft, so stellen sie fest, kommt zuerst das Kapital, dann die Arbeit, und dann, sofern noch etwas übrig bleibt, das Soziale. Stattdessen wollte die Befreiungstheologie den Menschen in den Mittelpunkt des Glaubens stellen und sich damit auf die Seite der Armen und gegen die Herrschenden positionieren. In seiner Funktion als Beauftragter der „Glaubenskongregation“ tritt der Papst zum Glaubenskampf an. Er stellt fest: „Diese Theologie in ihrer Grundkonstruktion verändert nicht nur einzelne Inhalte, sondern alle Formen des kirchlichen Lebens, die kirchliche Verfassung, die Liturgie, die Katechese und die moralischen Optionen.“ Die Vertreter der Theologie der Befreiung wurden mit Predigtverboten mundtot gemacht. In Folge der Verbote war es den Machthabern in den Militärdiktaturen, den Landbesitzern in Lateinamerika, ein Leichtes, die genossenschaftlichen Basisorganisationen zu zerschlagen und die alten Knechtschaftsstrukturen auszubauen. Die Killerkommandos der Militärdiktatoren ermordeten auch Vertreter dieser Theologie, ohne dass der Vertreter des Vatikans, Josef Ratzinger, seine Stimme erhob (siehe auch Freidenker-Broschüre „Ein deutscher Papst führt die Kirche ! Wohin? Von Heinz Kopp“).

Der katholische Theologe Boniface Mabanza, geboren im Kongo, formuliert: „Josef Ratzinger als Kardinal und mit ihm der damalige Papst Johannes Paul II. hat wenig Sensibilität für den Kontext des kalten Krieges gezeigt, indem er Befreiungstheologen verurteilte und diese Verurteilung für einige von ihnen verhängnisvolle Folgen hatte, indem sie umgebracht wurden“.

Weiter fällt Mabanza ein vernichtendes Urteil über die Amtszeit von Ratzinger: „Weil Kardinal Josef Ratzinger als Chefideologe seines Chefs, Papst Johannes Paul II., und schließlich selbst als Papst Benedikt XVI. rund dreißig Jahre lang die Fäden im Sinne einer Konsolidierung der Rückwärtsgewandt-

wandtheit und einer Stilisierung der Angst als Regierungsstil gezogen hat.“ Angesichts der Tolerierung der Gewalt gegenüber den Befreiungstheologen ist seine Position In Bezug auf den

### *Islam*

nur als scheinheilig zu bezeichnen. In seiner Regensburger Rede im Jahr 2006 unterstellt er dem Islam „ein ungeklärtes Verhältnis zur Gewalt.“ Wohlverstanden er greift nicht die politisch motivierten Gewalttaten der islamistischen Terroristen an, sondern er unterstellt der Religion des Islam, gewalttätig zu sein. Kreuzzüge, Hexenverfolgung, Christianisierung mit dem Schwert kommen in seinem Geschichtsbild der eigenen Kirche nicht vor.

In seine Amtszeit fällt der Skandal der sexuellen Gewalt durch katholische Priester, der

### *Missbrauchsskandal.*

Erst nach Monaten setzt sich der Papst für eine volle Aufklärung ein und verordnet eine Null-Toleranz-Linie, die ihm nach seiner verzögerten Reaktion kaum mehr jemand glaubt. Doch er weigert sich, die strukturellen Ursachen dieser Verbrechen anzuerkennen, den überzogenen Klerikalismus etwa. Seine Abwehrlinie ist aufgebaut auf den militanten Atheismus, der einen Frontalangriff gegen die Kirche führt und dem jedes Mittel recht ist, um seinen Kirchenkampf zu munitionieren.

Nach dieser erschreckenden Bilanz der achtjährigen Amtszeit muss künstlich etwas Positives entgegengesetzt werden. Der Abgang wird zu einer historischen Dimension hochstilisiert. Nach 700 Jahren tritt ein Papst zurück. Der konservative Ratzinger gilt plötzlich als Reformers, weil er nicht auf dem Heiligen Stuhl seine Abberufung in die himmlische Ewigkeit abwartet. In die Geschichtsbücher hätte er sich einschreiben können, wenn er seiner Kirche hinterlassen würde: Im 21. Jahrhundert braucht die Welt keinen Papst mehr. Stattdessen haben der Papst Benedikt XVI. und sein Vorgänger Johannes Paul II. dafür Sorge getragen, dass das Wahlgremium gar nicht erst auf revolutionäre Ideen kommt. Zum Kardinal wurden Männer erhoben, die in der Kirche das sehen, was die Reformers nicht in ihr sehen wollen, die Traditionsanstalt, die ihren schützenden Mantel über die Vergangenheit wirft und damit ein verkrusteter, dogmatischer Machtapparat bleibt. Wenn Millionen rufen: „Wir brauchen keinen Papst“, so ist ihnen nur zurückzurufen, dann verlässt die Kirche und damit den Papst. Es ist sowieso kaum noch nachvollziehbar, dass Frauen in dieser frauenfeindlichen Kirche noch ihre Heimstätte suchen. Eine Frage bleibt noch offen für das Kirchenvolk: Nachdem aus Ratzinger zunächst der „unfehlbare Papst“ wurde und jetzt erneut Ratzinger, verliert er jetzt wieder den Status der Unfehlbarkeit?

*Herausgeber: Freidenkerinnen & Freidenker Ulm/Neu-Ulm e.V. 4/13*